

# Einer der größten Walzenhersteller Europas

Carl Krafft & Söhne feiert 150-jähriges Bestehen. Maschinenbauer in fünfter Generation in Familienhand. Firmenchronik erstellt.

**DÜREN** Auch nach 150 Jahren befindet sich die Firma Carl Krafft & Söhne am Gründungsstandort am Nord-Eingang von Düren. Im Jahre 1870 gründete Carl Krafft mit Heinrich Depiereux das gleichnamige Unternehmen.

Die „Goldenen Jahre Dürens“ bis 1914 beflügelten auch die Entwicklung des Maschinenbau-Unternehmens. Krafft war von Beginn an sehr stark mit der Papierindustrie der Region verbunden. Die rasante wirtschaftliche Entwicklung von Düren und Umgebung war im Wesentlichen von der Papierbranche getrieben und machte Düren zu einem industriellen Zentrum mit herausragendem Wohlstand. Mit der eigenen Eisengießerei konnte Krafft ein breites Spektrum an Produkten und Dienstleistungen anbieten.

## Weltkriege gut überstanden

Nachdem Heinrich Depiereux nach einigen Jahren wieder ausschied, blieb das Unternehmen in Familienhand und wird heute in der 5. Generation geführt. Zunächst übergab der Firmengründer den Betrieb an seine Söhne Arthur und Carl Eberhard. Letzterer stand bis ins hohe Alter an der Unternehmensspitze. Beide Weltkriege überstand das Unternehmen, mit Glück, ohne schwerwiegende Beschädigungen, so dass man auch am Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg mitwirken konnte.

Als Carl Eberhard Krafft im Jahre 1955 mit fast 90 Jahren starb, übernahm seine Tochter Gisela Hess die Geschäftsführung. Ihr fehlte jedoch eine entsprechende Ausbildung und Erfahrung. Ihr Sohn Eberhard stieg daher sehr jung in das Unternehmen ein, nachdem er seine kaufmännische Ausbildung abgeschlossen hatte. Er löste seine Mutter 1961 als Geschäftsführer des inzwischen schwer angeschlagenen Unternehmens ab und überzeugte sie, das Unternehmen nicht zu verkaufen sondern in der Familie fortzuführen.

Eberhard Hess manövrierte den Familienbetrieb durch die schwierigen 1960er und 70er Jahre. Weltweit wurden Anlagen für die Papierindustrie geliefert, jedoch war das Un-



Peter Kayser, Alice Speth und Michael Hess (von links) leiten das Familienunternehmen, das seit jeher seinen Firmensitz an der Ecke Brückenstraße/Schoellerstraße hat.

FOTOS: CARL KRAFFT & SÖHNE

ternehmen durch die relativ großen Einzelaufträge von heftigen Auslastungsschwankungen geprägt und belastet. In dieser Zeit trat der Ingenieur Dietrich Nebel ins Unternehmen ein. Die mehrjährige Kooperation mündete schließlich in eine Unternehmensbeteiligung. Gemeinsam entwickelte und vertrieb man Wickelpappenmaschinen und aber auch Sondermaschinen für ganz unterschiedliche Branchen und Anwendungen.

Einen Einschnitt für den Standort an der Schoellerstraße – die seinerzeit weder Bundesstraße noch mit einer Brücke in Richtung Jülich angeschlossen war – bedeutete die Schließung der Eisengießerei im Jahre 1966. Mangelnde Wirtschaftlichkeit und neue gesetzliche Auflagen zwangen Eberhard Hess zu diesem Schritt. Zum Glück fanden

die Mitarbeiter im Umfeld des wirtschaftlichen Aufschwungs schnell neue Arbeits-

plätze. Eine strategische Entscheidung war die Neuausrichtung des Unternehmens, die Walze zum Kernprodukt zu entwickeln. Mit Werbung für Walzen auf vielfältigste Art, sei es im Motorsport, im Fernsehen oder mit klassischen Medien, fanden sich zunehmend neue und spannende Anwendungen in unterschiedlichsten Industrien. Als Dietrich Nebel 1989 altersbedingt ausschied, war das Unternehmen schon sehr mit seinem Produktnamen „Krafft Walzen“ bekannt geworden. Die Produktionseinrichtungen waren zunehmend auf die Herstellung und Bearbeitung rotationssymmetrischer Bauteile ausgerichtet. Daneben blieben auch andere Arbeiten für die Papierindustrie als weiterhin stärkste Kundensparte ein Teil des Tätigkeitsfeldes.

Gegen Ende der 1990er Jahre wurde der Hauptsitz an der Ecke Scho-

ellerstraße/Brückenstraße umfangreich umgebaut und das Werk 2 im nahegelegenen Gewerbegebiet gegründet, wo im Wesentlichen Großwalzen für die Spanplatten-Industrie gefertigt wurden. Ein weiterer Meilenstein war 1999 die Übernahme der Firma Kelzenberg + Co.GmbH & Co. KG, einem örtlichen Wettbewerber, der kurz vor der Insolvenz stand. Im Laufe der Folgejahre wurden Mitarbeiter und Produkte bei Krafft integriert und schließlich das Werksgelände in Gürzenich aufgegeben.

2008 übergab Eberhard Hess das Unternehmen an seine Kinder Alice und Michael, die heute die Hauptgesellschafter sind. Mit Peter Kayser stieß ein paar Jahre später ein neuer Gesellschafter hinzu, der seither den Vertrieb des Unternehmens als Geschäftsführer verantwortet.

In den vergangenen Jahren wurde Werk 2 mit einer zweiten Halle ausgebaut und auch der Gründungsstandort erweitert. Investitionen in Gebäude und Maschinen in zweistelliger Millionenhöhe wurden getätigt, was durch eine posi-

tive Geschäftsentwicklung und ein kontinuierliches Umsatzwachstum ermöglicht wurde.

2019 übernahm die Dürener Firma den Fertigungsbetrieb der Wumag Textroll in Krefeld mit 22 Mitarbeitern. Der Betrieb stellt ebenfalls Walzen her, zum Teil im Wettbewerb zu Krafft, zum Teil aber auch als Ergänzung zum Portfolio des Dürener Traditionsunternehmens.

Am Markt hat sich Krafft zu einem der größten unabhängigen Walzenhersteller in Europa entwickelt. So liegt auch der Weltrekord für den größten jemals gebauten Stahlrollenzylinder für die Papierindustrie immer noch in Düren. Aktuell arbeiten rund 120 Mitarbeiter in Fertigung, Konstruktion und Verwaltung, 17 Azubis absolvieren bei Krafft ihre Berufsausbildung.

Während die Jubiläumsfeier Corona-bedingt ausfallen musste, ist jetzt die Firmenchronik aus der Druckerei gekommen, in der die Geschichte des Unternehmens nachgezeichnet wird. Interessierte können ein Exemplar kostenlos unter mail@krafft-walzen.com beziehen – solange der Vorrat reicht.



Die Zylinderfertigung erfolgt bei Krafft mit CNC-Technik.

## Kreativ und digital mit Jugendlichen in Beziehung bleiben

Jugendarbeit in Pandemiezeiten ist eine Herausforderung. Manche der jungen Menschen gehen auch verloren. Hoffnung auf das nächste Jahr.

VON SARAH MARIA BERNERS

**HÜRTGENWALD** Kinder- und Jugendarbeit ist Beziehungsarbeit. Natürlich soll sie den Beteiligten auch Spaß machen, aber es geht bei allen Aktionen und Veranstaltungen immer auch darum, mit Kindern und Heranwachsenden im Gespräch zu bleiben.

„Insofern war 2020 für die offene Jugendarbeit kein leichtes Jahr“, sagt Sonja Kersting, eine der beiden pädagogischen Fachkräfte, die in der Gemeinde Hürtgenwald tätig sind. Die Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen und Regelungen haben die Jugendarbeit in allen Orten erheblich beeinflusst – und die Pläne gewaltig über den Haufen geworfen.

„Wir wollten in diesem Jahr eine Großveranstaltung für und mit Jugendlichen auf die Beine stellen“, erzählt Sonja Kersting. Aber schon aus der ersten für März geplanten Vollversammlung wurde nichts. Die Kontaktbeschränkungen hatten die Jugendarbeit zunächst lahmgelegt. Ferienfahrten, Waldtage, Poolparty, Kino für Kids – aus beliebten Traditionen wurde nichts. Das war und ist nicht leicht für Jugendliche und junge Erwachsene. „Für uns war es

natürlich wichtig, trotzdem mit den Kindern in Beziehung zu bleiben – und nach einer Orientierungsphase haben wir dafür auch Wege gefunden“, erklärt Sara Jungherz.

Zum Beispiel gebe es ein Programm, mit dem Jugendtreffs auch

digital stattfinden können. „Am Anfang haben alle ganz still da gesessen, aber jetzt funktioniert dieses Format wirklich gut“, sagt Jungherz.

Musik hören, Spielen, Reden – das alles funktioniert auch online, wenn auch es nicht den persönlichen Kon-

takt ersetzt. Anders als in den Vereinen, in denen ebenfalls viel wichtige Jugendarbeit geleistet wird, gilt die offene Jugendarbeit als außerschulische Bildungseinrichtung. Das bedeutet, dass unter Einhaltung von Regeln und einer Höchst-

teilnehmerzahl von fünf Personen auch derzeit persönliche Treffen in einigen Jugendtreffs in der Gemeinde Hürtgenwald möglich sind.

Aber Gesellschaftsspiele, Koch- und Backaktionen funktionieren nun mal nicht mit Abstand, so dass von Normalität dort auch keine Rede sein kann. „Wir müssen eben kreativ sein, um Beziehungsarbeit in Pandemiezeiten zu leisten“, erklärt Sonja Kersting.

### Kontakte verlieren

Besonders problematisch war in diesem Jahr aber die sogenannte aufsuchende Jugendarbeit. Mit dieser Arbeit wollen die Fachkräfte die Kinder und Jugendlichen erreichen, die nicht direkt den persönlichen Kontakt suchen, die nicht von sich aus zu den Treffs gehen. Die Pädagogen gehen zu Skaterparks oder anderen informellen Treffpunkten, um dort den Kontakt zu suchen, sich dort zu kümmern, wo es eigentlich besonders notwendig ist. „Da die Treffpunkte aber beispielsweise im Frühjahr gesperrt waren oder öffentliche Treffen mehrere Jugendliche jetzt nicht erlaubt sind, konnten und können wir die Jugendlichen nicht so finden, wie wir es normalerweise

tu tun. Obwohl wir viel versuchen, haben wir so leider auch manchen verloren“, bedauern die Jugendbetreuerinnen.

Für die anderen Kinder und Jugendlichen habe sich gezeigt, dass auch über alle digitalen Kanäle viel Beziehungsarbeit geleistet werden könne. Kersting und Jungherz haben zum Beispiel in den Ferien ein Quiz angeboten, bei dem bis zu 70 Teilnehmer mitgemacht haben, auch ein digitaler Fotowettbewerb mit anschließender Ausstellung im Rathaus sei gut angekommen. „Statt einer Ferienfahrt, sind wir einfach mit dem Picknick an die Kall gegangen. Die Jugendlichen waren begeistert“, erzählt Sara Jungherz.

### Treffpunkt in Gey renovieren

Gleichwohl hoffen die Jugendbetreuerinnen, dass die Jugendarbeit im nächsten Jahr auch wieder auf den gewohnten Wegen stattfinden kann – wenn auch die aus der Not entwickelten digitalen Formate sicher weiter Bestandteil bleiben werden. Als großes Projekt im kommenden Jahr, hoffen die beiden Fachkräfte, in Kooperation mit der Pfarre den Jugendtreff in Gey renovieren zu können.

[www.huertgenwald.de](http://www.huertgenwald.de)



Sonja Kersting (links) und Sara Jungherz sind Jugendbetreuerinnen in der Gemeinde Hürtgenwald – in diesem Jahr gab es weniger persönlichen Kontakt, dafür zum Beispiel Jugendtreffs am PC.

FOTO: BERNERS